Russische Gefangene.

Der japanische Gesandte in Washington hat von seiner Regierung eine Erklärung über die Vorbereitungen erhalten, welche die Regierung Japans traf, Auskunft über Kriegsgefangene zu geben. Zu dem Zwecke wurde am 21. Februar in Tokio ein Informationsbureau eröffnet. Die Gefangenen können brieflich mit ihren Angehörigen verkehren und auch Geschenke von denselben erhalten. Auch über die auf dem Kampfplatze gefundenen Leichen, soweit dieselben identificirt werden konnten, wird von den Japanern bereitwilligst Auskunft gegeben. Die russischen Gefangenen haben bereits bedeutende Geschenke aus ihrer Heimath erhalten.

Bis zum 9. Juni belief sich die Zahl der nach Japan gebrachten russischen Kriegsgefangenen auf 19 Officiere und 532 Mann. Von ihnen waren 10 Officiere und 377 Mann verwundet. Drei der Verwundeten starben in Japan. Drei Officiere und drei Mann gehörten der russischen Flotte an.

Slocum-Katastrophe.

Kaiser Wilhelm wird von dem deutschen Consulat in NewYork eine Liste der Männer, Frauen und Kinder erhalten, welche sich bei der „Slocum"-Katastrophe durch Tapferkeit bei der Rettung der Bedrängten von dem Dampfer auszeichneten. Sie sind zumeist Deutsche oder deutscher Abstammung und werden wahrscheinlich eine Belohnung erhalten, doch weiß man noch nicht, welche Gestalt dieselbe annehmen wird.

Gute Arbeit zu mäßigen Preisen liefert die „Wochenblatt" Office.

Billige Oceanrate

$17 nach Bremen, Hamburg, Rotterdam und Antwerpen auf allen Linien.

Ausländisches Geld gekauft, verkauft und umgewechselt. Autorisirte Agenten für alle Dampfer-Linien.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave.,
gegenüber dem Scranton Haus, Scranton, Pa.

Offen täglich von 8 morgens bis 9 abends. Samstags 9 morgens bis 6 abends.

Das neue . . .

Wyoming Hotel und Restaurant,
No. 111 Wyoming Avenue,
Scranton, Pa.
Fritz Holznagel, Eigenthümer.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Die besten Biere, Weine, Liquöre und Cigarren und aufmerksame Bedienung

Mathias Stipp.
Deutscher Baumeister.
Neubauten und Reparaturen
jeder Art werden schnell und gut hergestellt, sei es ein Prachtpalast, Kellermauer oder Steinzaun. Backsteine nach allen Stadttheilen abgeliefert.
Office:
214 Board of Trade Gebäude, Scranton, Pa.

Jakob Geiger, jr.
817 Cedar Avenue.
Fabrikant von
Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),
die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 1. Juni 1903

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.10, Vorm.; 12.40, 3.40 und 3.35 Nachmittags. Für New York u. Philadelphia, um 8.00 u. 10.10 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Gouldsboro, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.22 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.25 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.22 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.22 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.35 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 und 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.10 Mor.; 1.55 und 6.35 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 1.50, 3.20, 6.05 und 10.10 Morgens; 3.40 und 3.35 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.22 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachm. Für Elmira und Zwischenstationen, 10.25 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.10 Mor. und 6.35 Nachm.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Trat in Kraft am 20. Juni 1904.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 6.20 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.20 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge verlassen Scranton täglich, ausgenommen Sonntag, um 6.36, 8.16 und 10.36 Morgens, und 2.16 und 4.36 Nachmittags, und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

D. F. Wply, jr., Verkehrsleiter, Scranton.

Die Wambutti.

Ein Zwergvolk im nordöstlichen Theile der Kongostaaten.

Scheu, Regsamkeit, Habitus und Selbstbeherrschungsvermögen der Wambutti—Laubhütten und Kleidung—Vergiftete Holz- und Pfeilspitzen.

Ueber das Zwergvolk der Wambutti im nordöstlichen Theile der Kongostaaten schreibt der zur Zeit in Afrika weilende Forschungsreisende David:

Ein Theil der Wambutti hat infolge seines Verkehrs mit den Bangwananegern und den Weißen bereits viel von seiner früheren Scheu und Eigenart verloren. Eine zweite, nicht von den Bangwana beeinflußte Gruppe Wambutti steht mit den Waldstämmen der Babira und der Balesse in Verbindung, unter deren Dorfpapayen und Schattendächern man die scheuen Waldkobolde manchmal trifft, wenn man unverhofft in ein Walddorf einmarschirt. Während aber die Angehörigen anderer Waldstämme wenigstens ihre Arbeit des Bastschälens oder Wurzelgrabens fortsetzen, wenn eine Soldaten- oder Trägerkolonne in die Nähe kommt, reißen die Wambutti immer aus. Um so häufiger sind allerdings ihre kleinen Laubhütten. Sie liegen an unbegangenen Stellen in wildreichen Revieren, meistens auf einem hohen Flußufer oder einem Bach, wo ein paar Sonnenstrahlen durch das Blätterdach auf Felsen fallen. Jedoch findet man nie eine Wambuttiniederlassung an einer von Trägerkolonnen frequentirten Marschstraße. Als einzige Kleidung tragen die Wambuttimänner eine Mütze aus Leopardenfell mit den Pinseln eines Ebers, den Schwänzen verschiedener Affen und ein paar Federn geziert; unter den Knieen haben sie schmale Streifen mit Haaren besetzter Leopardenfelle und Zotteln dran; um die Hüften ist eine zusammengedrehte Lederschnur geschlungen, an der vorn ein kleines Tuch aus Rindenstoff hängt.

Körperlich und geistig sind die Wambutti ungemein regsam. Ihre Augen gehen stets hin und her, und selten sieht man einen Wambutti sitzen. Gegen Schmerzen bekunden sie ein erstaunliches Selbstbeherrschungsvermögen. David schnitt einem Wambutti die mit Wundbrand bedeckten Knochen einer Zehe in den Gelenken aus, ohne daß der Kranke nur mit der Wimper zuckte. Ein zweiter löschte einen klotzigen Feuerbrand bis auf das letzte Gluthfünchen mit der Zunge und mit den Lippen aus. Der Habitus der Wambutti ist keineswegs der eines verwachsenen oder zwerghaften Menschen; sie haben keinen großen Kopf, keine dünnen Beine und keine allzu dicken Bäuche. Sie haben dünne Lippen, dünne, krause, aber nicht in Büschel und Felder gesonderte Kopfhaare. Ein sehr schwacher Bartwuchs unter dem Kinn und etwas verzogene Gesichtszüge sind außerdem charakteristisch. Höchst einfach ist ihr Kulturbesitz. Töpfe, Schaber, Lanzen, Keulen kennen sie nicht. Ebenso besitzen sie keine Hausgeräthe, die man, wie Schemelchen und Altsessel, vom Platz bewegen könnte. Sie schlafen zwar stets auf vier bis acht Zoll hohen Holzgestellen, diese werden aber auf einfachste Weise mittelst der sie tragenden Aigabeln in die Erde eingelassen. Sehr gut dagegen sind sie mit Schlingen, Netzen und durchbrochenen Bastkörben versehen. Felle finden wenig Verwerthung. Die Weiber benützen Zähne und Schalen des Wildes als Schmuck.

Gefürchtet wie Kobolde sind diese kleinen Beduinen des Waldes von allen Umwohnern, allerdings nur auf einsamem Waldpfade in ihrem ureigensten Gebiet. Einer ihrer beliebtesten Tricks besteht darin, spitzige Holzsplitter hinter Blättern in Augen- oder Handhöhe zu verbergen, oder solche als Fußangeln anzubringen und sie mit giftigen Säften zu beschmieren. Die Pfeile der Wambutti tragen fast nur Holzspitzen, selten einmal eine recht breite und blattförmige, dünne Eisenspitze. Die nicht mit Eisenspitzen versehenen Pfeile sind sämmtlich vergiftet. Man erkennt dies leicht an der dicken, schmutzigen Schicht, die die kunstlosen, dornartigen Spitzen überzieht. Die Babira tragen zum Schutze gegen diese Pfeile Lederpanzer, die sie an Tragbändern oder „Hosenträgern" an den Schultern aufhängen, wenn sie in das Dickicht gehen. Es mögen allein in dem noch unbekannten Gebiet zwischen Ituri und Ibina einige Tausend reiner Wambutti leben.

Tapferer Geistlicher.

In Cafeville, Ill., lag der Heizer Lift unter der Feuerstelle einer Lokomotive, die durch einen Zusammenstoß vom Geleise geworfen worden war, und alle Bemühungen, ihn hervorzuziehen, waren vergebens gewesen. Er wurde langsam zu Tode geröstet. Ein junger Geistlicher, welcher ein Passagier auf dem verunglückten Zuge war, bedeckte Mund und Nase mit seinem Taschentuch und bahnte sich durch die brennenden Holztrümmer einen Weg nach dem Verunglückten. Er sah bald, daß es unmöglich war, ihn zu retten, doch gewährte er ihm die Tröstungen der Religion und blieb bei ihm, bis er seinen letzten Athemzug gethan hatte. Seinen Namen zu nennen, weigerte er sich.

In Japan heirathen die meisten Mädchen im Alter von 20 und 21 Jahren.

— Aus dem Jahresberichte des Chef Wilkie von der Bundespolizei geht hervor, daß sich für je $100,000 Metallgeld in den Vereinigten Staaten $3.00, und für je $100,000 Papiergeld nicht ganz $1.00 Falschgeld in den Vereinigten Staaten im Umlauf befindet. 25 Falschmünzereien wurden ermittelt.

Fluthwellen.

Ihre Ausdehnung und Riesengewalt an verschiedenen Meeresküsten.

Täglich stürzt sich in den breiten Eingang des Bristolschen Kanals, England, eine Fluthwoge von 33 Fuß Höhe und einer Länge von nicht weniger als 50 englischen Meilen. Sie durcheilt mit der Geschwindigkeit eines Eilzuges die tiefe Bucht und steigt bis hoch in den Severnfluß hinauf. Weder der Uebergang aus den beiden Meerbusen in das verhältnißmäßig schmale Flußbett noch die Reibung auf dem flachen steinigen Grunde vermag sie aufzuhalten. Schon aus weiter Ferne hört man das Brausen der der nahenden Fluth, das sich schnell bis zum Donnern eines mächtigen Wasserfalles steigert. Eine weiße, den ganzen Fluß quer überspannende Schaumwoge, der Vorläufer der eigentlichen Fluthwelle, stürzt heran, und in einem Augenblicke ist der stille Spiegel des Wassers in eine tobende See verwandelt. Das Donnern der Brandungswelle verhallt in der Ferne, der Spiegel aber steigt zwischen den schirmenden Dämmen unausgesetzt bis zu 20, ja 26 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand, um erst nach Stunden mit der abschließenden Ebbe wieder zu weichen. Die mechanische Energie, welche sich in dieser Naturerscheinung austobt, spottet jeder Berechnung; doch ist es gewiß, daß in dem Augenblicke, wo die Fluth sich in ihrer vollen Höhe und Breite aus dem Atlantischen Ozean in den Kanal stürzt, alle Dampf- und Maschinenkräfte der Erde nicht stark genug sein würden, um sie aufzuhalten. Und doch gibt es Uferstrecken, an denen sich die Gezeiten noch weit lebhafter äußern, so zum Beispiel auf Neuschottland, wo die Fluth 40 bis 50 Fuß erreicht, oder an der Mündung des Amazonenstromes, wo man an jedem Tage das Brüllen der mit dem Strom kämpfenden Fluthwoge meilenweit hört. An den deutschen Meeresküsten kommen derartige mächtige Flutherscheinungen nicht vor; in der Nordsee steigt die Fluth nicht über 6½ bis 10 Fuß, und an den Ostseeküsten bedarf es schon genauer Messungen, um überhaupt noch ein periodisches Steigen und Fallen nachzuweisen. Um so grimmiger aber tobt sich hier die Natur in den Sturmfluthen aus, welche die unvorbereiteten Küstenbewohner von Zeit zu Zeit schwer heimsuchen. Bei der schweren Sturmfluth der Ostsee am 13. November 1872 wälzte sich innerhalb 12 Stunden gegen die ganze 700 englische Meilen lange deutsche Ostseeküste ein Wogenschwall von 13 Fuß Höhe heran. Man braucht die Breite dieser Fluthwelle nur auf 4½ Meilen anzunehmen, um zu berechnen, daß allein die Hebung des Fluthwassers während der Steigezeit die Arbeit von 5,000,000 Pferdekräften verzehren mußte. Die gesammte Energie welche sich in diesem Naturereigniß offenbarte, ist aber sicherlich auf das Zehn- bis Zwanzigfache zu schätzen.

Schwierigkeiten für Taucher.

Wenn ein gesunkenes Schiff gehoben werden soll, so ist dabei die Mithilfe von Tauchern unerläßlich. Den Versuchen, in größere Wassertiefen einzudringen, stellen sich jedoch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Mit je 10 Metern (1 Meter gleich 39.37 Zoll) Tiefe nimmt der Druck, unter dem sich der Taucher befindet, um eine Atmosphäre zu, und für das Leben und Athmen unter dem Druck von mehreren Atmosphären ist der menschliche Körper nicht eingerichtet. Die meisten Menschen können, mit Tauchapparaten ausgerüstet, das Verweilen in einer Tiefe von 10 Metern längere Zeit hindurch vertragen. Tiefer hinabzusteigen, vermögen schon wenige; das Athmen wird mühsam und muß besonders erlernt werden. Größere Tiefen als 20 Meter werden selbst von Berufstauchern gemieden. Ein tüchtiger Taucher Namens Deschamp versuchte vor einer Reihe von Jahren, das Wrack eines bei Quessant in der Tiefe von 70 Metern liegenden Dampfers zu erreichen. Aber selbst seine kräftige Konstitution war dem starken Drucke nicht gewachsen. Bei 60 Meter Tiefe wurde er nach unsäglichen Qualen von Halluzinationen erfaßt, er zitterte am ganzen Körper und wurde vollständig bewußtlos heraufgeholt. Aehnliche Fälle wurden oft beobachtet. In Tiefen von mehr als 40 Metern sind die Störungen der Lebensfunktionen von ernstester Natur. Man kann also bei gesunkenen Schiffen, die 40 und mehr Meter unter dem Wasserspiegel auf dem Grunde liegen, an Bergungsarbeiten überhaupt nicht denken.

Der Gipfel der Loyalität. Der Gymnasialoberlehrer Weidauer in Plauen, Sachsen, hatte bei der Schulfeier zum Sedanfest einen rothen Schlips getragen. In einer Besprechung der Schulfeier stellte Schriftsteller Leisner das als eine sozialdemokratische Demonstration hin. Weidauer stellte deswegen Strafantrag wegen Beleidigung. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Die Strafkammer erkannte dagegen auf 30 Mark Geldstrafe, weil es schon eine Beleidigung sei, einem Staatsbeamten antimonarchische Gesinnung vorzuwerfen.

„Blinde" Passagiere, welche, ohne ein Fahrbillet gelöst zu haben, die Eisenbahn benützten, wurden nach einem amtlichen Ausweise in dem abgelaufenen Jahre auf den russischen Bahnen 437,875 ertappt. Die Zahl der blinden Passagiere, die nicht ertappt wurden, soll eine noch größere sein.

— Aus Litchfield, Ill., wurde gemeldet, daß der Eilzug der Wabash-Bahn innerhalb der Stadtgrenzen bei einer offenen Weiche entgleiste, umstürzte, und daß sieben von den neun Waggons des Zuges verbrannten. Man schätzt, daß 20 Passagiere dabei umkamen und etwa 40 andere verletzt wurden.

Geheimnißvolle Gifte.

„Giftmischer" vergangener Jahrhunderte und ihre im Grund harmlosen Präparate.

Immer wieder werden von Zeit zu Zeit Histörchen von berühmten Giftmischern vergangener Jahrhunderte aufgefrischt, von wunderbaren Stoffen, die jeden Anspruch an ein reelles Gift in schneller und unauffälliger Wirkung erfüllt haben sollen, ohne eine Spur im Körper des Opfers zu hinterlassen.

Solche Geschichten von wundersamen geheimen Giften verdienen keinen Glauben. Gifte, die nach einer vorausberechneten Zeit ihre Wirkung ausüben, Gifte, deren böser Einfluß nicht unmittelbar, sondern erst nach Monaten oder gar nach Jahren eintritt, Gifte, die keine Spur im Körper hinterlassen—alle solche Stoffe sind in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Die Furcht ist ein gutes Mittel zur Erregung der Phantasie und des blinden Aberglaubens. Es lag im Interesse derer, die sich mit Giften zu schaffen machten, die wundersamen Eigenschaften ihrer Erzeugnisse zu vergrößern. Gleich den Verkäufern der Mittelchen, die in unsern Tagen zur Stärkung der körperlichen Schönheit oder zu andern weniger harmlosen Zwecken angepriesen werden, hatten die Giftmischer früherer Jahrhunderte von einer gesetzlichen Verfolgung wegen einer mangelhaften Wirkung des verkauften Gegenstandes wenig zu fürchten, denn wo—aus begreiflichen Gründen—kein Kläger ist, ist auch kein Richter. Zuweilen kam es wohl vor, daß die betreffende Person ungefähr nach der vom Giftmischer für die Wirkung des Giftes bezeichneten Zeit starb und dann war die Wunderkraft des Mittels selbstverständlich glänzend erwiesen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die vermeintlichen Gifte des Mittelalters in der Regel ebenso harmlose Dinge waren, wie viele der jetzt von Schwindlern zum Verkauf gestellten Heil- oder Stärkungsmittel, in der Hauptsache dazu bestimmt, den Dummen das Geld aus der Tasche zu locken.

Zur Herstellung so außerordentlicher Gifte, wie sie im Alterthum und im Mittelalter zur Verfügung gestanden haben sollen, hätte es zum Mindesten einer ausgedehnten Kenntniß in der Toxikologie bedurft, die damals zweifellos nicht vorhanden war. Im Alterthum kannte man Schierling, Opium, Arsenik, Akonit (Eisenhut) und Mandragora (Alraunwurzel), aber schwerlich noch weitere Giftstoffe. Die genannten sind sämmtlich in ihren Wirkungen leicht zu erkennen, und keiner davon kann in irgend einer beträchtlichen Menge genommen werden, ohne sich durch den Geruch oder Geschmack zu verrathen. Es bedarf langer und sorgfältiger Versuche an Thieren mit genauen Präparaten und nicht mit rohgewonnenen Stoffen, um die Erscheinungen der langsamen Vergiftung festzustellen. Eine derartige Kenntniß und Forschung hat man aber in früherer Zeit keinesfalls besessen.

Es ist auch durchaus unwahrscheinlich, daß große Geheimnisse verloren gegangen sind. Die moderne Wissenschaft hat alle gewöhnlichen Stoffe untersucht, die dem Alterthum bekannt gewesen sein können, und wir sind jetzt auf's Zuverlässigste mit ihren Eigenschaften vertraut. Unter ihnen findet sich kein einziges Mittel, das in den oft behaupteten winzigen Mengen tödtlich wirkte, auch keine geschmacklose Pulver, die als eine Prise Salz auf Speisen gestreut werden könnten und sicher den Tod zur Folge hätten. Für den plötzlichen und unerklärten Tod geschichtlich berühmter Leute gibt es viele ganz natürliche Erklärungen, ohne daß man an wundersame Vergiftungen zu denken braucht. Die leider immer moderner werdende Krankheit der Appendicitis nimmt einen Verlauf, der einer Vergiftung gar nicht so unähnlich sieht. Das Opfer dieser Krankheit, das gewöhnlich von starkem und gesundem Körperbau ist, wird wenige Stunden nach einer Mahlzeit von einem heftigen Schmerz im Unterleib befallen und stirbt innerhalb 24 bis 48 Stunden.

Bevölkerungsabnahme im Gebirge.

Bevölkerungsstatistiken haben die Thatsache ergeben, daß mit der Zunahme der Schienenstränge und mit dem Vordringen der Eisenbahnen in die Hochgebirgswelt die an den Päßen und Alpenstraßen gelegenen, vordem von Wanderern und Reisenden stark besuchten Dörfer immer mehr zurückgehen, da die Päße durch die Alpenbahnen unnöthig werden. So beträgt der Rückgang der Einwohnerzahl in einigen Gegenden des Berner Oberlandes beispielsweise an 25 Prozent. Die Leute wandern vielfach nach Amerika und Rußland aus und finden ob ihrer Arbeitsamkeit und Verwendbarkeit in der Landwirthschaft meist ein entsprechendes Auskommen. Der Vierwaldstätter See ist der belebteste See der Erde. Im Jahre 1903 beförderten die 20 großen Dampfer nicht weniger als 1,529,000 Personen. Der Verkehr hat also dort einen ungeahnten Aufschwung genommen, seit der erste Raddampfer am 20. September 1837 den See befuhr, und so weisen denn diese Betrachtungen darauf hin, daß auch im Hochgebirge die Eisenbahnen eine unerwartete Centralisirung der Bevölkerung und des Verkehrs mit sich brachten. Hier allerdings nicht infolge von Handel und Industrie, sondern durch das Zusammenströmen der Fremden auf den durch Eisenschienen leicht zugänglichen Punkten des Hochgebirges.

— Ein Generalstreik der Hafenarbeiter in Havana ist ausgebrochen. Hauptursache des Ausstandes ist die Vorschrift, daß alle an den Werften beschäftigten Männer ein Messingschild tragen müssen, das die Zollbehörden ausgeben. Die Dampfergesellschaften sollen die Zerstörung der Unions planen.

Ausland.

— Czar Nikolaus schenkte persönlich $50,000 für die Wirbelsturm-Nothleidenden in Moskau.

— Eine Cholera-Epidemie verbreitet sich durch die Mandschurei und hat bereits Antung erreicht.

— Dr. Theodor Herzl, Begründer der Zionisten-Bewegung und Präsident des Zionisten-Congresses, ist gestorben.

— Das britische Parlament hat die Gesetzvorlage für die Beschränkung der Einwanderung für die nächste Sitzung zurückgelegt.

— Vor der Dreifaltigkeits-Kirche in Berlin wurde das Denkmal des berühmten Theologen und Philosophen Schleiermacher enthüllt.

— Der französische Minister des Auswärtigen Delcasse hat einen Schiedsgerichtsvertrag mit Schweden und Norwegen unterzeichnet.

— Der Dampfer „Frijof" mit der Champ-Expedition fuhr von Tromsoe, Norwegen, ab, um den Verbleib der Ziegler-Expedition zu ermitteln.

— „Oom" Paul Krüger, der Ex-Präsident des Transvaal, schreibt aus Clorenz am Genfer-See, daß er gesund ist. Er steht jetzt in seinem 79. Lebensjahre.

— Einer Depesche aus Santiago, Chile, zufolge ist die Beulenpest aus Antofagasta verschwunden, und der Hafen ist infolgedessen für seuchenfrei erklärt worden.

— Eine Depesche aus Niutschwan meldet, daß das Schlachtschiff „Peresviet", von dem es hieß, daß es von den Japanern in den Grund geschossen wurde, unbeschädigt ist.

— Aus verläßlicher Quelle wird in Taurus, Persien, versichert, daß an den jüngsten Armenier-Hetzereien außer den Kurden auch reguläre türkische Truppen betheiligt gewesen seien.

— In Honolulu erschoß sich Ober-Leutnant Gilford S. Garber von der Bundesarmee. Er hinterließ einen Zettel, auf welchem stand: „Es hat keinen Zweck, daß ich weiterlebe, denn ich kann das Trinken nicht lassen."

— Die zweite hessische Kammer beschloß einstimmig die Einführung der direkten und geheimen Wahl. In diesem deutschen Staat war der entsprechenden Bewegung regierungsseits kein Hemmschuh angelegt worden.

— Der Finanzminister von Haiti, Bijon, reichte seine Abdankung ein, nachdem die Abgeordnetenkammer einstimmig ihn für die Verwaltung der öffentlichen Gelder getadelt hatte. Präsident Nord nahm die Abdankung nicht an.

— Der französische Premier Combes und dessen Sohn, Generalsekretär im Ministerium des Innern, wurden vom betreffenden Kammer-Ausschuß von der Anschuldigung betreffs der Karthäuser-Bestechungs-Affaire entlastet.

— Senator Hachmann, der Oberbürgermeister von Hamburg, verstarb plötzlich. Er hatte sich noch vor wenigen Tagen an dem Empfange des Königs Edwards, als derselbe von Kiel aus Hamburg besuchte, in hervorragender Weise betheiligt.

— Der neue kleine Kreuzer „Bremen", welcher demnächst nach der ostamerikanischen Station abgeht, ist das schnellste deutsche Kriegsschiff. Bei einer forcirten Probefahrt erzielte die „Bremen" soeben eine Geschwindigkeit von 23.28 Knoten die Stunde.

— In Messina, Sicilien, wurden der italienische Armee-Kapitän Excolesse und seine Gattin wegen Hochverrathes verhaftet. Sie sollen die Pläne für die Mobilisation der italienischen Truppen auf Sicilien an eine fremde Macht verkauft haben.

— Ein Segelschiff brachte noch 19 Ueberlebende von dem gescheiterten Dampfer „Norge" in Sicherheit. Es nahm dieselben aus einem Boote an Bord, das sechs Tage auf dem Ocean getrieben hatte, und brachte sie nach Thorshawn auf der Insel Farö.

— Durch die Hitze und die Besorgniß über Angelegenheiten des Vatikans kam bei dem Papste ein Anfall von Herzschwäche zur Wahrnehmung. Der Anfall ging bald vorüber, aber der Kranke blieb im Allgemeinen schwach, und seine Umgebung ist sehr besorgt.

— Prof. Dr. Meyer, ein früherer Docent an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und späterer Börsen-Redakteur an verschiedenen Zeitungen, wurde wegen Hochstapelei zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Seine Frau erhielt 15 Monate Gefängniß zudiktirt.

— Der berühmte italienische Schauspieler Novelli hat sich contraktlich verpflichtet, vom Januar 1905 an eine Anzahl Vorstellungen in den Ver. Staaten zu geben. Die Hälfte der Zeit wird er, theils in Trauerspielen, theils in Lustspielen, in New York auftreten. Eine der Haupt-Schauspielerinnen in seiner Truppe wird Signorina Olga Giannini sein.

Vermischtes Inland.

— In Philadelphia erschoß sich der Ex-Postmeister John Field.

— In Washington, D. C., ist der frühere Conföderirten-General Thomas B. Howard gestorben.

— Der ganze Geschäftstheil von Roland, Story County, Ia, wurde durch Feuer zerstört. Schaden $30,000.

— John Alexander Dowie in Chicago erklärt, daß er Schiffe ausrüsten will, sein „Evangelium" nach England zu tragen.

— In Milwaukee, Wis., starb im Alter von 58 Jahren Peter Anderson, einer der bekanntesten Capitäne auf den Binnenseen.

— In Cramp's Schiffsbauhof zu Philadelphia wurde der neue Panzerkreuzer „Colorado" erfolgreich vom Stapel gelassen.

— Am 29. September soll das im Bau begriffene Schlachtschiff „Connecticut" im Schiffsbauhofe zu Washington, D. C., vom Stapel gelassen werden.

— Die United Trust Co. in New York will vom 1. August an die Neuerung einführen, daß in Zukunft Bananen nach dem Gewicht verkauft werden.

— In Chicago beging Otto Hanson aus Schmerz darüber Selbstmord, daß er Frau und Kinder verlor, die sich auf dem gescheiterten Dampfer „Norge" befanden.

— In der Anlage der National Provision Co. an der Ecke von Butler- und 39. Str. in Chicago wurde durch Feuer ein Schaden von etwa $75,000 angerichtet.

— Frau Katharine Danz in Philadelphia wurde wegen Vergiftung ihres Gatten zum Tode verurtheilt. Ihr Vertheidiger wird an das Obergericht appelliren.

— Das durch die Brandkatastrophe berüchtigt gewordene Iroquois-Theater an der Ost Randolph Str. in Chicago hat jetzt den Namen „Vaudeville Theater" erhalten.

— Bei einem Vierten Juli-Picnic der Neger in Hillman, Ga., kam es zu einer blutigen Prügelei, bei welcher ein Mann getödtet und mehrere andere verwundet wurden.

— Der Buren-General Piet Cronje verheirathete sich in dem Burenlager an der Pike auf dem Weltausstellungsplatze mit Frau Stretzel, der Wittwe eines früheren Burenkämpfers.

— Mr. Snyder, der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten in Bogota, berichtete dem Staats-Sekretariat, daß General Reyes zum Präsidenten der Republik Colombien erwählt worden ist.

— Gegen die „Knickerbocker Steamboat Co." und ihre Direktoren werden von den Hinterbliebenen der Opfer der „General Slocum"-Katastrophe zahllose Schadenersatzklagen angestrengt werden.

— In Clinton, O. T., wurden durch einen Orkan und eine durch einen Wolkenbruch verursachte Ueberschwemmung sechs Personen getödtet und mehrere andere verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

— Die chinesische Regerung hat die Forderungen, die sich aus der Tödtung des Zeitungscorrespondenten Louis Etzel ergeben haben, in einer Weise erledigt, die das Staatsdepartement als zufriedenstellend erachtet.

— Das Rhode Island Staatsgebäude auf dem Weltausstellungsplatze in St. Louis, das $26,000 kostete, wurde für weniger als $5000 an einen St. Louiser verkauft, der nach Schluß der Weltausstellung in demselben wohnen will.

— Auf den Geleisen der Richmond Light & Railroad Co. an der Castle Ave., New York, collidirte ein Straßenbahnwagen, in dem sich etwa 50 Passagiere befanden, mit einem leeren Straßenbahnwagen. Alle Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Die Fabriken der J. & P. Coates Thread Company in Pawtucket, R. J., werden vom 19. August bis zum 1. September geschlossen sein. Schon seit Wochen war in den Fabriken die Arbeitszeit beschnitten worden. In denselben sind etwa 2200 Personen angestellt.

— Nach einer Conferenz mit den Streikführern der United Garment Workers, erklärte Samuel Gompers, Präsident der American Federation of Labor den Streik der etwa 40,000 New Yorker Kleidermacher gegen „offene Werkstätten" für gerechtfertigt und versprach, daß die Federation of Labor denselben unterstützen wird.

— Durch einen Sturz aus einem Fenster der neunten Etage des Waldorf-Astoria machte die 25jährige Bertha Dolber aus San Francisco, eine Tochter des verstorbenen dortigen Millionärs F. Dolber, ihrem Leben ein Ende. Frl. Dolber litt seit dem Tode ihres Vaters an hochgradiger Melancholie und mußte fortwährend bewacht werden.

Blut Unreinigkeit
entsteht durch eine schlechte Beschaffenheit des Magens.
Gebraucht
Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen
den großen deutschen Blutreiniger.

Spezialitäten
in
Knaben-Anzügen,
modern und zeitgemäß
Desgleichen Schuhe
Preise recht.
Krämer Bros.,
325 Lackawanna Avenue.

A. Conrad & Sohn,
Versicherungs-Agenten,
Arcade Gebäude, Wyoming Avenue.
Repräsentanten der
Germania
Lebensversicherungs-Gesellschaft
von New York.
Unfall: Fidelity und Casualty, N. Y.
Feuer-Versicherung: Preußische National, Stettin, Deutschland; Northwestern National, Milwaukee, Wis.; Delaware, Philadelphia, Pa.; Merchants, Newark, N. J.; Equitable F. & M., Providence, R. J.; United Firemen's, Philadelphia, Pa.

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warmer Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Chas. D. Reusser,
Notariat-, Wechsel-
—und—
Dampfschifffahrt-Geschäft,
528 Lackawanna Avenue.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.
Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.
Ebenso Brod jeder Art.

Große Reduction
in Billetten dritter Klasse nach Europa.
Mit Norddeutschem Lloyd Expreßdampfern von New York nach Bremen ..... $25.
Mit Postdampfern ..... $17.
Mit Hamburg-Amerikanischen Postdampfern nach Hamburg ..... $17.
Mit Holländischen Dampfern nach Rotterdam und Red Star Linie nach Antwerpen ... $17.
Wm. F. Kiesel, Agent,
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.